



Gedichte / Fotografie
Dirk Schulte / Agnes Bläsen-Jansen

Kraft

unter unseren

Schwingen

Maria-Grönefeld-Stiftung



Bäume und Menschen

Im Wachsen und im Wildern eurer Kronen
seh ich unmerklich zart mich selbst verändern
- wo heut noch alte Sicherheiten wohnen,
mach ich mich morgen auf zu neuen Ländern.

Das Wechselspiel eurer Vergangenheiten
bleibt doch im Holz der Rinde offenbar
- so trag auch ich die Summe meiner Zeiten
wachsend Tag um Tag und Jahr um Jahr.



Tag am Meer

Mit leichtem Blick den Horizont vermessen,
die schmale Linie zwischen Traum und Strand.
Im Wellengang die Schwerkkräfte vergessen,
der Westwind treibt ein Lächeln übers Land.

Wo Möwen laut den Ruf der See erwidern,
wo Sand durch die Erinnerungen weht,
da strömt aus halb geschlossnen Lidern
die Sonne, zart und stark wie ein Gebet.



Meditation in Wassernähe

Wellen, die
an nie ent-
deckte Ufer
uns geleiten

schwerelos
die Sicht
in einen
wachen Traum.

Schwingend
mit der unbe-
fleckten Seele
der Gezeiten

geben wir
dem freien
Spiel der
Kräfte Raum.



Mutter

Deine Augen bergen
die Weisheit alter Bücher,

deine Lederhaut trotzt
stolz den Jahreszeiten.

Schelmisch lachst du
der Moderne hinterher,

und wenn deine Hand in meiner ruht,
ist es fast ein Jahrhundert aus Kampf und Liebe.



Auf Reisen

Es klettert
Mondlicht
übern Teich

die Welt liegt
seltsam brach

Wir fühlen
uns von
innen reich

und hängen
Träumen nach

Der Weg
zurück zur
Wirklichkeit

scheint weit und
kurz zugleich

Wir laufen
auf dem
Strahl der Zeit

im Mondlicht
überm Teich



Zweiklang

Still steht die Nacht
wenn unsre Augen reisen,
an Orte, die von Händen nie erreicht.

Mein Atem lacht
vor deiner Lust, der leisen,
die du ans Land spülst, wolkenfarbenleicht.

Ganz Jetzt und Hier,
beginnen wir zu schwingen,
aus einem Zweiton, der uns einwärts lenkt.

Es ist das Wir,
in dem wir beide klingen,
das, wenn es fühlt, nur fühlt und niemals denkt.



